

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz	15.02.2011	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Amphibienschutz in Bielefeld

Sachverhalt:

Anlass

Im Herbst 2010 machten Vertreter und Vertreterinnen des Naturwissenschaftlichen Vereins und die Medien auf starke Wanderungen von Amphibien an der Bechterdisser Straße aufmerksam. Die Situation der Amphibien an dieser Straße wurde im Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz kurz erläutert. Neben dem Erhalt und der Entwicklung geeigneter Lebensräume widmet sich das Umweltamt in zweiter Priorität den Schutzmaßnahmen an Straßen. Diese Aufgabe wird im Folgenden näher erläutert.

Verbreitung der Amphibien

Zu den in Bielefeld heimischen Amphibien gehören die Erdkröte, der Grasfrosch, die Wasserfrösche, verschiedene Molcharten und der Feuersalamander. Aktuelle Nachweise der vom Aussterben bedrohten Knoblauchkröte gibt es nicht. Alle gehören zu den gemäß Bundesartenschutzverordnung besonderes geschützten Tieren. Der Kammmolch und der Kleine Wasserfrosch sind als europaweit geschützte Arten streng geschützt und gehören damit zu den sogenannten planungsrelevanten Arten in Nordrhein-Westfalen. Die häufigste Art, die an Bielefelder Straßen nachgewiesen wird, ist die Erdkröte. Abnehmend dagegen ist das Vorkommen des Grasfrosches. Wasserfrösche finden sich nur gelegentlich im Straßenbereich. Der Teichmolch führt die Liste der Molche an, dicht gefolgt vom Bergmolch an Straßen durch bewaldetes Hügelland. Hier trifft man auch an wenigen Stellen auf den Feuersalamander. Viel seltener noch sind in Bielefeld der Fadenmolch und der Kammmolch.

Lebensweise

Amphibien erfüllen wichtige Funktionen im Naturhaushalt. Ihre Nahrung besteht vorwiegend aus lebenden Insekten (z.B. Fliegen, Mücken, Raupen). Sie selbst sind wiederum Nahrungsgrundlage für Fische, Vögel und Säugetiere und somit Teil der Lebensgemeinschaft unseres Ökosystems. Fast alle Arten sind gleichermaßen auf Land- und Wasserlebensräume angewiesen. Zur Fortpflanzung und Entwicklung werden Wasserlebensräume, zur Nahrungsaufnahme und Überwinterung vorwiegend Landlebensräume aufgesucht. Zwischen den Lebensräumen finden Wanderbewegungen statt, die während der Hauptlaichzeit im zeitigen Frühjahr besonders intensiv sind.

Oft schon im zeitigen Frühjahr suchen die Amphibien ihre Laichgewässer zur Fortpflanzung auf. Dabei zeigen die meisten Tiere eine ausgesprochene Ortstreue, besonders die Erdkröte zieht auf angestammten Wanderwegen in das Gewässer ihrer eigenen Herkunft. Das kleinere Männchen umklammert während der Wanderung das Weibchen und lässt sich „Huckepack“ zum Gewässer tragen. Nach dem Ablachen verlassen die erwachsenen Erdkröten oft unverzüglich das Wasser. Aus dem in Laichschnüren der Erdkröte und den Laichballen der Grasfrösche abgesetzten Laich

schlüpfen Larven. Molche verpacken ihre Eier einzeln in Blättern von Wasserpflanzen. Der Teichmolch ist vom Bergmolch durch die Tupfen auf dem orange gefärbten Bauch zu unterscheiden. Er lebt von März bis Juni im Gewässer. Mit bis zu 18 cm ist der Kammolch die größte und kräftigste Art. Dem Männchen wächst während der Fortpflanzungszeit ein gezackter Hautkamm, der das Tier sehr prächtig aussehen lässt. Kammolche bevorzugen größere und tiefere Teiche.

Die Amphibien führen ein sehr verstecktes Leben. Besonders während ihres Landaufenthaltes von August bis Februar bekommt man sie kaum zu sehen. Häufig sind sie nachtaktiv, um sich vor Fressfeinden zu schützen und Wasserverluste über die Haut gering zu halten. Die Tiere leben in dieser Zeit an feuchten Stellen in Wäldern oder naturnahen Gärten, je nach Art zwischen 400 Metern und drei Kilometern im Umkreis vom Gewässer. Im Spätherbst graben sich die Amphibien tief in den Boden ein und verfallen in Winterstarre. In diesem Zustand überdauern sie die Frostperiode und warten auf das nächste Frühjahr.

Gefährdung

Amphibien sind unter anderem wegen ihrer durchlässigen Haut und wegen ihrer Eigenschaft als Bewohner von entfernt liegenden Biotoptypen anfälliger als viele andere Tiergruppen gegenüber schädigenden Umwelteinflüssen und -veränderungen. Alle Amphibien sind in ihren Bestand stark zurückgegangen. Großflächige, zusammenhängende Feuchtgebiete, naturnahe Bachläufe, Tümpel, Feuerlöschteiche, Dorfweiher sind selten geworden, werden nicht mehr neu angelegt oder sind verlandet. Der Besatz von Kleingewässern besonders mit gebietsfremden Fischen kann eine Amphibienpopulation in kürzester Zeit vernichten. Das Fehlen oder die Zerstörung der Gewässervegetation durch Enten machen die Gewässer unattraktiv. Intensive Bewirtschaftung von Grünland tötet die Tiere oft unmittelbar, der Einsatz von Insektiziden vernichtet das Nahrungsangebot. Durch den Straßenbau werden die Laichgewässer häufig von den Landlebensräumen abgetrennt und die Tiere fallen auf ihrer Wanderung dem zunehmenden Straßenverkehr zum Opfer.

Neben dem Straßentod sind wandernde Amphibien im Siedlungsgebiet weiteren Gefahren ausgesetzt, gegen die sie keine Abwehrreaktion schützt. Dazu zählt insbesondere die Versperrung der Wanderwege, da häufig keine Bordsteine überwunden werden können, die Fallenwirkung von Gullys und Kanaldeckel entlang der Bordsteine, die Unterhaltungsmaßnahmen an Straßenböschungen wie Mähen und Grabenräumung. All diese Gefahren lauern das ganze Jahr, jedoch sind die Verluste zur Zeit der Laichwanderung besonders groß. In dieser Zeit können in einer einzigen „Wandernacht“ an einer stark befahrenen Straße viele hundert Tiere den Tod finden und in wenigen Folgejahren die ganze Population ausgelöscht werden.

Schutzmaßnahmen in Bielefeld

Seit 1982 werden deshalb im Stadtbereich Bielefeld während der Laichwanderung im Frühjahr an vielen Stellen saisonale Schutzmaßnahmen durchgeführt. In 2010 standen an 45 Bielefelder Straßen Hinweisschilder mit Blinkleuchten, die im Frühjahr für ca. 4 Wochen aktiviert sind. An 24 Standorten viel befahrener Straßen im gesamten Stadtgebiet hat das Umweltamt zusätzlich mobile Schutzzäune aufbauen lassen. Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen betreuen die insgesamt mehr als 10.000 m Zaunlänge und tragen die Tiere morgens und spät abends sicher über die Straße. Fünf Straßen werden für die Dauer der Hauptwanderung vollständig gesperrt, am Quellenhofweg gibt es eine Sperre während der nächtlichen Wanderungszeiten. An der Eickumer Straße werden auch im Herbst Schutzzäune aufgebaut, geschuldet der hohen Anzahl der dort wandernden Kammolche. Kriterien für die Auswahl der Standorte sind die Anzahl der Tiere und/oder besonders seltene Arten, die Lage im Biotopverbund und eine gesicherte ehrenamtliche Betreuung.

Das Umweltamt übernimmt die übergeordnete Organisation. Dazu zählt die Abstimmung stadintern mit

- dem Amt für Verkehr, insbesondere in Bezug auf die Anordnung von Beschilderung und Sperren für den Amphibienschutz sowie die allgemeine Baustellenkoordination,
- dem Umweltbetrieb als Ausführender der Anordnung über Beschilderung und Sperren und zur Einsatzplanung der Betriebsfahrzeuge (z.B. Müllabfuhr) in Sperrbereichen,
- dem Feuerwehramt zur Sicherstellung des Rettungsdienstes,
- dem Amt für Schule zur Sicherstellung des Schulbusverkehrs und
- dem Presseamt.

Weiterhin sind der Landesbetrieb Straßen NRW, die Straßenmeistereien in Halle und Rheda-Wiedenbrück als Baulastträger der Landstraßen, Mobiel zur Koordination des ÖPNV im Bereich Quellenhofweg und die Polizei zu beteiligen.

Die Koordination der Ehrenamtlichen an den einzelnen Straßen wird aufgeteilt zwischen

- dem Arbeitskreis Amphibien und Reptilien des Naturwissenschaftlichen Vereins in der Person von Brigitte Bender,
- der Biologischen Station Kreis Paderborn-Senne in Person von Frank Ahnfeldt,
- der Biologischen Gütersloh-Bielefeld in der Personen von Claudia Quirini-Jürgens und Frank Püchel-Wieling und
- dem Umweltamt.

Der Arbeitskreis und die Biologischen Stationen erhalten dafür eine Aufwandsentschädigung bzw. Verrechnungseinheiten im Zuge der vertraglichen Zusammenarbeit.

Der Zaunauf- und -abbau an den Landesstraßen wird von den Straßenmeistereien organisiert. In den letzten Jahren erfolgte dort eine Vergabe an externe Firmen. Zäune an Straßen im Zuständigkeitsbereich der Stadt werden von der Beschäftigungsinitiative Profil e.V. und den Biologischen Stationen aufgebaut.

Die Betreuung der saisonalen Schutzzäue durch ehrenamtliche Helfer und Helferinnen ist mit sehr hohem zeitlichem Aufwand verbunden, häufig bei für Menschen schlechtem Wetter und oft an gefährlichen Standorten. Querungshilfen in Form von Durchlasssystemen („Krötentunnel“) und fest eingebauten Leiteinrichtungen in Straßenkörpern bieten grundsätzlich eine Alternative an den meisten Straßen. Priorität hat dabei der Einbau der Tunnel. Mit Hilfe einer festen Anlage ist der Gefährdungsfaktor Straße ganzjährig für Amphibien und auch Kleinsäuger ausgeschaltet. An der Selhausenstraße und dem Quellenhofweg, der Buschkampstraße und der Friedrichsdorfer Straße gibt es inzwischen dauerhafte Anlagen. Die für 2011 geplante Anlage an der Waterboerstraße wurde aufgrund der Haushaltssituation nach 2012 verschoben.

Weitere Informationen zu saisonalen Schutzmaßnahmen kann unter www.bielefeld.de und dem Begriff **Krötenwanderung** im Suchfeld abgefragt werden.

Aufgrund der weiter oben dargestellten Lebensweise sind Laichgewässer in ausreichender Anzahl und Qualität erforderlich. In der Stadt Bielefeld wurden, wie in anderen Kreisen und Städten auch, bis Ende der 1970er Jahre durch Meliorationsmaßnahmen der landwirtschaftlichen Flurbereinigung zahlreiche Kleingewässer verfüllt und beseitigt. Seit 1985 hat die Verwaltung im Rahmen eines landesweiten Kleingewässerprogramms Artenschutzteiche mit Landesförderung an geeigneter Stelle neu angelegt oder wieder hergestellt. Auch seitens der Bürger sowie mit Engagement aus Bielefelder Parteien, Naturschutzverbänden und der Jägerschaft wurden Teiche angelegt. Als Beispiel seien Tümpel am Töpker Teich, dem Dammweg, im Luttertal und dem Heeperholz genannt. Auf diese Weise sind insgesamt etwa 180 Kleingewässer angelegt oder renaturiert worden. Diese Gewässer, in privater und öffentlicher Hand, müssen gepflegt werden, wenn sie nicht durch natürliches Pflanzenwachstum verlanden sollen.

Bei Neuanlagen wurde in der Regel darauf geachtet, dass die Teiche in ausreichendem Abstand zu Straßen liegen. Auch andere Beeinträchtigungen, wie etwa Nährstoffeintrag durch angrenzende landwirtschaftliche Flächen oder Laubeintrag durch Wald sollten weitgehend vermieden werden. Dennoch verlanden die Gewässer natürlich mehr oder weniger schnell und müssen deshalb entschlammt bzw. neu modelliert werden müssen, wenn ihre Funktionen erhalten bleiben sollen. Dies ist je nach Größe und Lage der Teiche alle 8 bis 20 Jahre notwendig. Das Umweltamt plant deshalb in jedem Jahr entsprechende Unterhaltungsmaßnahmen zur Erhaltung der naturschutzfachlich relevanten Artenschutzteiche und vergibt zur Umsetzung Aufträge an Firmen.

Neben dem Amphibienschutz sind die Gewässer auch für alle anderen Lebewesen einer artenreichen und vielfältigen Biozönose von Bedeutung.

Ausblick

Der saisonale Amphibienschutz steht und fällt mit dem Ehrenamt. In den 28 Jahren seit Beginn der Betreuung der Zäune konnten mit Hilfe der Koordinatoren immer wieder auch neue Bürgerinnen und Bürger für diese Tätigkeit begeistert werden. Ziel ist es, die Anzahl der Standorte zu erhalten, solange es Lebensraumentwicklung, Artenzusammensetzung und Anzahl der wandernden Tiere dort rechtfertigen. Eine Ausweitung der Maßnahmen ist aus personellen und finanziellen Gründen nicht möglich. Ergeben sich Möglichkeiten dauerhafte Querungshilfen einzubauen, werden diese genutzt bzw. angeregt, so im Bereich der Buschkampstraße und der Friedrichsdorfer Straße im Zuge der A33, bei einer Durchlasserneuerung z.B. an der Paul-Schwarze-Straße oder mit Hilfe von Fördermitteln im Rahmen der Landschaftsplanumsetzung wie in Kürze an der Waterboerstraße. Die vorhandenen Kleingewässer in der freien Landschaft werden auch weiterhin kontrolliert und im Rahmen der vorhandenen Ressourcen Maßnahmen zum Erhalt durchgeführt.

Beigeordnete für Umwelt und Klimaschutz

Anja Ritschel

